

Naef-Daenzer B, Fiedler W & Keil H (Sempach/Schweiz, Radolfzell, Oberriexingen):
Todesursachen von Steinkäuzen *Athene noctua*: Ringfund- und Telemetrie-Daten im Vergleich

Beat Naef-Daenzer, Schweizerische Vogelwarte, Seerose 1, CH-6204 Sempach; E-Mail: beat.naef@vogelwarte.ch

Der Steinkauz gehört in Zentraleuropa zu den gefährdeten Vogelarten. Im Lauf der Intensivierung der Agrarlandschaften sind die Bestände zwischen 1950 und 1980 stark zurückgegangen. Seit Mitte der 80er Jahre wachsen die verbliebenen Populationen wieder, was in erster Linie auf die umfangreiche Aufwertung der Lebensräume mit künstlichen Nisthilfen zurückgeführt wird.

Aus Ringfundanalysen schliesen verschiedene Untersuchungen, dass die Sterblichkeit durch Strassenverkehr einer der Hauptfaktoren ist, die die Populationsdynamik der Art negativ beeinflussen. Ringfunde geben immer ein verzerrtes Bild der Realität wieder, da die Wiederfundwahrscheinlichkeiten stark von den Fundumständen abhängig sind. Neue statistische Techniken erlauben heute, die Fundwahrscheinlichkeit und die Sterblichkeit separat aus den Daten zu schätzen und können so die Verzerrungen verringern.

Diese Verfahren versagen allerdings bei Fundumständen, die praktisch nie registriert werden, d. h. dort, wo die Fundwahrscheinlichkeit beinahe null ist. Im Gegensatz dazu ergeben Radiotelemetriedaten ein sehr realitätsnahes Bild der Verteilung der Todesursachen, da Tiere unabhängig von Sichtbedingungen aufgefunden werden können.

Wir verglichen die Häufigkeit der wichtigsten Todesursachen von Steinkäuzen in Süddeutschland anhand von Ringfunden (Vogelwarte Radolfzell, n= 420 Totfunde) und von Telemetriedaten (n= 156 Totfunde). Bei den Totfunden beringter Steinkäuze waren Verkehrsoffer (28 %) und Unfälle an und in Gebäuden (17 %) die häufigsten Todesursachen (total 45 % menschlich bedingte Todesursachen). Prädation wurde mit 4 % der Fälle selten beobachtet. Im Gegensatz dazu war bei den tot gefundenen, mit Sendern versehenen Vögeln Prädation mit Abstand die häufigste Todesursache (74 %).

Die Fälle verteilten sich zu ähnlichen Teilen auf Tag- und Nachtprädatoren, sowie Säugetiere und Vogel. Verkehrsoffer (7 %) und Unfälle an und in Bauwerken (3 %) machten zusammen ein Zehntel der Totfunde aus (dies, obwohl die Telemetriedaten aus dem sehr verkehrsreichen Landkreis Ludwigsburg stammen).

Wir schliesen aus den Ergebnissen, dass die Bedeutung des Strassenverkehrs und anderer menschlicher Einflüsse bisher stark überschätzt worden sind. Die Telemetrie-Daten zeigen, dass Steinkäuze mitten in einer Nahrungskette stehen. Ihre Bestandsdynamik dürfte damit am stärksten durch das Angebot an Nahrung und die Prädationsraten beeinflusst sein, während menschliche Einflüsse weniger entscheidend sind, als bisher angenommen.

UIT:

Die Vogelwarte 50 (4), december 2012: p. 245-246